

SMC – Ausflug nach Glückstadt

Vorbemerkung

Bereits Anfang dieses Jahres, während der Nachbearbeitung der Weihnachtsfeier von 2003, wurde an Clubabenden darüber diskutiert, ob man nicht einmal anstelle dieser Feier eine andere Veranstaltung, an der auch mehr Mitglieder des SMC teilnehmen würden, durchführen sollte. Grundsätzlich wurde dieser Vorschlag begrüßt, und es sind auch einige Ideen besprochen worden. Aber es ist ja wohl doch immer das leidige Thema: wer kümmert sich?

Sehr erfreulich war es deshalb, als Rainer Graf eine Dampferfahrt nach Glückstadt ausfindig gemacht hat und diese an einem Clubabend präsentierte. Gut verpackt in diesem Angebot war auch ein „Matjes – satt – Essen“ in Glückstadt, wodurch das gesamte Arrangement noch schmackhafter gemacht wurde. Kostenpunkt: ca. 24,- Euro. Mir schien das sehr preiswert, weshalb ich bezüglich der Kosten von 24 Euro, nach „all inklusive“? nachfragte. Sofort bekam ich auch mein Fett weg: Natürlich ohne Essen, aber inklusive Rückfahrt nach Hamburg.

Was sich dann aber Wochen später als eine ganz besondere Überraschung herausstellte, war die Mitteilung unseres Vorstands, dass die Kosten der Dampferfahrt für jedes teilnehmende Clubmitglied plus einer Begleitperson vom Club übernommen wurden. Hierfür an dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank.

41 Teilnehmer haben sich letztendlich zu dieser Fahrt angemeldet, die am Sonntag, den 18. Juli stattgefunden hat.

Sonntag, 18. Juli 2004

Treffpunkt war für 8 Uhr 30 an den Landungsbrücken, Brücke 2 vereinbart, wo der Dampfer, die „CONCORDIA“ um 9:00 Uhr ablegen sollte. Als ich dann kurz nach halb neun am Anleger ankam, war da fast gähnende Leere. Zum Glück habe ich dann Horst und Hans-Jürgen mit ihren Frauen entdeckt, die mich darüber aufklärten, dass das Schiff von Brücke 5 abfährt. Also, durch die Menge der ersten Hafenbesucher (oder waren es die letzten Besucher vom Fischmarkt?) auf zu Brücke 5. Unterwegs kam mir Franz entgegen, der, scheinbar im Pendelverkehr, alle suchenden SMC-Mitglieder ausfindig zu machen versuchte, um sie an die richtige Abfahrtstelle zu verweisen. An Brücke 2 war ja keinerlei Hinweis auf die Verlegung angebracht. Etwa auf Höhe von Brücke 4 traf ich Peter. Auf meine Frage, ob er als „Streckenposten“ aufgestellt sei, meinte er nur: „Nö, meine Frau ist nur noch mal schnell auf der To...“. Recht hatte sie. Man weiß ja gar nicht, was die „Concordia“ für ein Schiff ist. Ich hatte mir auch so etwas wie eine Barkasse vorgestellt. Sie entpuppte sich dann aber als ein etwas größeres Schiff, das eigentlich für Hafensrundfahrten vorgesehen war.

An Bord war dann auch schon eine große Anzahl der Clubmitglieder, die sich überwiegend im hinteren Teil des Hauptdecks versammelt hatten. Da das Wetter nicht ganz so war, wie wir es uns für eine Fahrt auf der Elbe gewünscht hätten, war es auf dem Oberdeck doch etwas ungemütlich. Dachte ich. Aber ich irrte. Vereinzelt habe ich dann dort oben doch noch einige Clubmitglieder angetroffen.

Neun Uhr war vorbei, und wir warteten alle auf das Ablegen. Aber zuvor hatte die „Halunder Jet“ abgelegt, die nach Helgoland fuhr. Die war dann auch schon außer Sicht, als wir ein paar Minuten später ablegten. Der Kapitän begrüßte uns, gab uns ein paar Informationen über die Fahrt, lud uns ein, auch einmal auf die Brücke zu kommen und überließ uns dann den Stewards, die dann auch fleißig die Bestellungen für Getränke u.ä. entgegen nahmen. An den Tischen wurden dann auch bald rege Gespräche geführt. Besondere Aufmerksamkeit erweckte Franz, welcher der Zeit schon um mindestens einen Tag voraus zu sein schien, mit einer Ansichtskarte von den Landungsbrük-

ken. Auf ihr war in voller Größe die QUEEN MARY 2 zu sehen, eingebettet zwischen den St. Pauli Landungsbrücken und dem gegenüberliegenden Ufer. Die QM2 ist aber erst einen Tag später, am Montag, den 19. Juli in Hamburg eingelaufen. Ob das wohl der Tagesrenner unter den Postkarten war? Nicht „getürkt“ hingegen war eine Fleißarbeit von Rainer Graf. Er hatte sich die Mühe gemacht und eine Informationsschrift über die Stadt Glückstadt zusammengestellt. Nun hatte jeder, der nicht nur Bootchen fahren wollte, oder sich auf die Matjes freute, sondern auch an der Stadt interessiert war, etwas zum Nachlesen.

Die Fahrt nach Glückstadt sollte etwa drei Stunden dauern. Soll heißen, irgendwann muss man sich auch einmal bewegen. Nachdem etwa auf Höhe Wittenbergen ein Besatzungsmitglied der „CONCORDIA“ durch eine Luke kurz (in den Maschinenraum?) gestiegen ist, kam auch Power in das Schiff. Mit erhöhter Geschwindigkeit ging es dann weiter elbabwärts. Ich bewegte mich dann in Richtung Oberdeck. Auf der Brücke waren sie mit vier Mann Besatzung. Der Kapitän war ständig an zwei Telefonen am Telefonieren. Muss sein, hatte mir Peter erklärt, der ist ständig mit zwei verschiedenen Stellen in direkter Verbindung. Weshalb aber noch drei weitere Besatzungsmitglieder auf der Brücke sind, wusste er auch nicht.

Wir sollten es in Glückstadt erfahren. Da war nämlich zu wenig Wasser im Hafen. Die „CONCORDIA“ konnte nicht so anlegen, dass alle Passagiere bequem von Bord gehen konnten. Es musste eine Gangway ausgefahren werden, die sich am Heck des Schiffes befand. Nun waren die oben erwähnten drei Besatzungsmitglieder gefordert. Es klappte nämlich gar nichts. Ein Stromkabel für die Bedienung der Gangway musste besorgt werden. Dann war ein Handlauf der Gangway, der sich gelöst hatte, zu reparieren, und überhaupt: wenn man die Gangway geradeaus verlassen hätte, wäre man ins Wasser gefallen. Was sich für die Fahrgäste allmählich zum Spaß entwickelte, wurde für die Besatzung ein immer größerer Stress. Die Krönung setzte dann der Kapitän oben drauf, nachdem er dann auch noch selbst Hand anlegte. Eine kleine Hilfsstufe musste von einem Podest heruntergeklappt werden, was ihm mit einem unwahrscheinlichen Quietschen der Stufe auch gelang. Seine Meinung hierzu: „Am Öl kann es nicht gelegen haben, da war nämlich gar keins dran!“ Unter Hilfestellung des Personals konnten dann aber doch noch alle Passagiere das Schiff verlassen.



Probleme beim Aussteigen



Der Vorstand verlässt das Schiff

Durch diese Verzögerung hatten wir natürlich nicht mehr viel Zeit, die in den von Rainer verteilten Informationen aufgeführten Sehenswürdigkeiten von Glückstadt zu besichtigen.

Gegen 13:00 Uhr traf man sich dann vor dem Restaurant „Kandelaber“, in dem für uns Plätze reserviert waren. „Hier wird der Matjes gemacht!“, lautet der Slogan des Restaurants. Und wer Matjes liebt, findet hierin auch Bestätigung. Mich erinnerte das an eine Szene aus dem Film „Forrest Gump“: Es gab Matjes natur, Matjes süß, Matjes süßsauer, Matjes mit Bohnen, Matjes mit Bratkartoffeln und dazu Matjes mit allerlei Saucen. Man konnte aber auch andere Gerichte bekommen, auch diejenigen, die nun gar keinen Fisch mögen, brauchten nicht zu hungern. Aber vor allem, es gab: satt! Leider durften wir nur eine Stunde bleiben. Aber zum Trost gab es hinterher noch einen schönen Verteiler. Fisch muss nun mal schwimmen.

Der Verdauungsspaziergang zurück zum Schiff tat sicherlich nicht nur mir gut. Um 15:00 Uhr wurden wir wieder an Bord erwartet. Da wir wohl auch Hochwasser hatten, wurde zum Einsteigen zusätzliche eine alternative Möglichkeit geboten. Einstieg seitwärts, so wie wir es von den Landungsbrücken her kannten. Aber auch das war nicht ganz problemlos, da das Schiff noch immer sehr weit unterhalb der Kaimauer lag. Für diese Passage wurden zwei Besatzungsmitglieder zur Unterstützung abgestellt. Spätestens jetzt sollte jedem Fahrgast klar geworden sein, weshalb dieses Schiff mit vier Besatzungsmitgliedern besetzt ist. Vom Kapitän habe ich noch eine Bemerkung mitbekommen: „So einen schlechten Hafen habe ich noch nie erlebt.“

Mit voller Kraft ging es dann zurück nach Hamburg. Das Wetter hatte sich gebessert, wodurch auch der Aufenthalt auf dem Oberdeck ein Genuss war. Einen spannenden Moment gab es noch, als kurz vor Schulau ein Massengutfrachter, die AKAGISAN, vor uns fuhr. Es könnte möglich sein, dass wir etwa zur gleichen Zeit mit ihm Schulau passieren würden. Das würde bedeuten, dass wir von der Wasserseite aus einmal die Schiffsbegrüßungsanlage zu hören bekämen. Da aus unseren Bordlautsprechern eine sehr schlechte Interpretation von „La Paloma“ dröhnte, baten wir den Steward, dem Kapitän doch zu sagen, dass er die Lautsprecher ausschalten soll. Das hat leider nicht geklappt. So konnten wir nur mit etwas Fantasie die Lautsprecher von Schulau wahrnehmen. Schade.



AKAGISAN



AKAGISAN

Einen solchen „Pott“ aber einmal aus solcher Nähe zu sehen zu bekommen, ist allein schon ein kleines Erlebnis. Ebenso wie die „Berlin Express“, die, während wir den Hafen ansteuerten, Hamburg verlassen hat.



Ohne Schlepperhilfe geht nichts



BERLIN EXPRESS

Gegen 18:30 Uhr konnten wir dann an den St. Pauli Landungsbrücken auf ganz normale Art die „CONCORDIA“ verlassen. So, wie wir auch an Bord gegangen sind.

Es war für alle sicherlich ein schöner Tag, der etwas Erholung, Abwechslung und bestimmt auch viel Spaß bereitet hat. Ich finde, es war eine echte Alternative zur Weihnachtsfeier.

Den Nicht-Teilnehmern sollte dieser Bericht eine Anregung sein, an ähnlichen Veranstaltungen ebenfalls teilzunehmen. Abschließend sei dem Vorstand nochmals für die Kostenübernahme und Rainer Graf für die Organisation dieses Ausflugs Dank ausgesprochen.

Joachim Pagalies